



blau
orange

09

Kunstpreis der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken - BVR

Schellingstr. 4, 10785 Berlin
Telefon +49 30 2021-1301

Telefax +49 30 2021-1905
blauorange@bvr.de

www.blauorange.bvr.de

Pressemappe

Kunstpreis der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken blauorange 2009

Preisträgerausstellung Björn Braun im Kunstverein
Braunschweig

Inhaltsverzeichnis

Pressemitteilung vom 10. Dezember 2009

Vita Björn Braun

Rede zur Preisverleihung BVR-Vorstandsmitglied Gerhard Hofmann

Allgemeine Informationen zum Kunstpreis blauorange

Mitwirkende blauorange 2009

Texte aus dem Künstlerbuch „Nest - Björn Braun“, das im Januar
2010 erscheint:

- „Die Gedanken sind frei ...“ von Hilke Wagner, Direktorin Kunstverein Braunschweig
- „Björn Braun – Schöpfen und Wirken“ von Veit Loers, Leiter blauorange
- „Nisthilfen“ von Bettina Klein, Kuratorin blauorange 2009

*Druckfähiges Bildmaterial aus der aktuellen Ausstellung sowie weitere
Informationen finden Sie unter www.blauorange.bvr.de*

Pressekontakt:

Cornelia Schulz
Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR)
Telefon: 030 - 2021 1300
E-Mail: presse@bvr.de

Annette Schäfer
PR-Netzwerk
Telefon: 030 - 61 65 11 55
E-Mail: presse@pr-netzwerk.net



arte

Volksbanken
Raiffeisenbanken



blau
orange

09

Kunstpreis der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken - BVR
Schellingstr. 4, 10785 Berlin
Telefon +49 30 2021-1301
Telefax +49 30 2021-1905
blauorange@bvr.de
www.blauorange.bvr.de

Björn Braun

1979 geboren in Berlin
lebt und arbeitet in Karlsruhe

Ausbildung

- 2002 - 2007 Kunstakademie Karlsruhe
- 2007 - 2008 Meisterschüler an der Kunstakademie Karlsruhe
bei Professor Meuser

Einzelausstellungen

- 2009 Preisträgerausstellung Kunstpreis der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken blauorange 2009,
Kunstverein Braunschweig
- 2007 Schweizer Krankheit, Meyer Riegger, Karlsruhe

Gruppenausstellungen

- 2009 Opéra Rock – Jean Luc Blanc, CAPC Musée d'art
contemporain de Bordeaux
Art contemporain, V8, Karlsruhe
- 2008 Die Hecke, V8, Karlsruhe
In unsren Herzen brennt eine Sehnsucht, Vielmetter
Projects, Berlin
Top 08, Meisterschülerausstellung, Kunstverein
Heilbronn



blau
orange

09

Kunstpreis der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken - BVR
Schellingstr. 4, 10785 Berlin
Telefon +49 30 2021-1301
Telefax +49 30 2021-1905
blauorange@bvr.de
www.blauorange.bvr.de

- 2007 Into the woods tonight, Parotta Contemporary, Stuttgart
Surreal, Jette Rudolph, Berlin
- 2006 Cropped, Figge von Rosen, Köln
Von mir aus – 13 Studenten der Kunstakademie
Karlsruhe, Meyer Riegger, Karlsruhe

Bibliografie:

Kataloge:

Opéra Rock, CAPC Musée d'art contemporain de Bordeaux, 2009.
Top 08, Kunstverein Heilbronn, 2008.

Texte:

Kirsty Bell: „Björn Braun“, Mousse. Contemporary Art Magazine, Nr.
20/2009, S. 49 - 52.



blau
orange

09

Kunstpreis der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken - BVR

Schellingstr. 4, 10785 Berlin
Telefon +49 30 2021-1301

Telefax +49 30 2021-1905

blauorange@bvr.de

www.blauorange.bvr.de

**Rede Gerhard Hofmann, Vorstandsmitglied des
Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken (BVR)**

**Ausstellungseröffnung und Preisübergabe des Kunstpreises
blauorange 2009 am 10.12.2009 im Kunstverein Braunschweig
an Björn Braun**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Gäste und Kunstfreunde,

im Namen des Vorstandes des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken heiße ich Sie herzlich zur Ausstellungseröffnung und Preisverleihung des Kunstpreises blauorange 2009 willkommen. Wir freuen uns, gemeinsam mit Ihnen die Einzelausstellung des diesjährigen blauorange-Preisträgers, Björn Braun, zu eröffnen. Dabei befinden wir uns hier in den beeindruckenden historischen Räumlichkeiten des Kunstvereins Braunschweig, unserem diesjährigen Ausstellungspartner. Wir freuen uns sehr, dass wir in diesem Jahr bei Ihnen zu Gast sein dürfen.

Lassen Sie mich kurz erläutern, worum es uns, den Auslobern des Preises, geht: Der Kunstpreis blauorange ist Ausdruck der bundesweiten Kunstförderung der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Darüber hinaus existieren in der genossenschaftlichen Bankengruppe auch zahlreiche lokale und regionale Initiativen zur Unterstützung der Kunst. Seit 1992, also seit mittlerweile 17 Jahren, fördern wir in Form des Kunstpreises zeitgenössische Kunst. Auch wenn die Auszeichnung blauorange in dieser Konzeption erst seit 2007 besteht, zeigt das die Nachhaltigkeit, in der wir Künstlerinnen und Künstler seit vielen Jahren unterstützen und deren Wirken dem Publikum in Form von Preisträgerausstellungen und Publikationen näher bringen.

Mit dem Kunstpreis machen wir den Weg frei für eine konsequente Förderung des professionellen kreativen Schaffens. Wir unterstützen so vielversprechende Künstler in der



arte

Volksbanken
Raiffeisenbanken



blau
orange

09

Kunstpreis der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken - BVR

Schellingstr. 4, 10785 Berlin
Telefon +49 30 2021-1301

Telefax +49 30 2021-1905

blauorange@bvr.de

www.blauorange.bvr.de

Verwirklichung ihrer Ziele. Bereits die letzten beiden Preisträger – 2007 Danh Vo und 2008 Kitty Kraus – haben bewiesen, dass sie die von uns zur Verfügung gestellten Mittel nicht nur intensiv genutzt, sondern damit auch ihren Erfolgsweg fortgesetzt haben. Übrigens können Sie die Installationen von Kitty Kraus noch bis zum 6. Januar 2010 im New Yorker Guggenheim Museum bewundern. Danh Vo war nominiert für den Preis der Neuen Nationalgalerie für junge Kunst.

Als Genossenschaftsbanken fühlen wir uns den Prinzipien der Selbsthilfe, der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung verpflichtet. Diese spiegeln sich auch in dem Förderkonzept unseres Kunstpreises wider. Mit dem Preis wollen wir vor allem junge, in Deutschland lebende Künstler fördern, die sich in den ersten Jahren der Professionalität befinden und mit ihrer künstlerischen Arbeit bereits bemerkenswerte Akzente gesetzt haben. Zu diesem Zeitpunkt stellen wir den Preisträgern Mittel zur Verfügung, um sie auf ihrem beruflichen Weg wirkungsvoll zu unterstützen. Wir glauben, dass wir unserem genossenschaftlichen Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe damit ganz besonders gerecht werden können.

Da wir als Bankengruppe selbst überall in Deutschland präsent sind und einen dezentralen Ansatz haben, entschlossen wir uns, auch beim Kunstpreis eng mit ähnlich strukturierten, ausgesprochen vitalen und innovativen Netzwerken zusammenzuarbeiten: mit ausgewählten deutschen Kunstvereinen bei der Juryarbeit sowie mit Professoren an Kunstakademien, die Kandidaten empfehlen.

Wir freuen uns, als Ausstellungspartner und Jurymitglied für den blauorange 2009 in diesem Jahr den Kunstverein Braunschweig gewonnen zu haben. Wir möchten uns für die professionelle, flexible und ausgesprochen gute Zusammenarbeit beim Vorstand des Kunstvereins und insbesondere bei der Direktorin, Frau Hilke Wagner, die das Projekt federführend beim Kunstverein betreut, sowie bei allen anderen Mitwirkenden im Kunstverein herzlich bedanken.



arte

Volksbanken
Raiffeisenbanken



blau
orange

09

Kunstpreis der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken - BVR

Schellingstr. 4, 10785 Berlin
Telefon +49 30 2021-1301

Telefax +49 30 2021-1905

blauorange@bvr.de

www.blauorange.bvr.de

Mein Dank gilt auch den zwanzig Professoren der Kunstakademien und Hochschulen, die ihre Empfehlungen eingereicht haben. An dieser Stelle möchte ich herzlich Professor Meuser von der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe begrüßen. Er hat Björn Braun als Kandidaten für den diesjährigen Kunstpreis vorgeschlagen.

Mein Dank gilt auch den Juroren des Kunstpreises blauorange 2009, namentlich Hilke Wagner (Kunstverein Braunschweig), Caroline Käding (Kunstverein Freiburg), René Zechlin (Kunstverein Hannover), Melanie Bono (Neuer Aachener Kunstverein), Dr. Carina Plath (Westfälischer Kunstverein Münster) und Axel John Wieder (Künstlerhaus Stuttgart).

Ich danke auch dem Leiter des Kunstpreises und Juryvorsitzenden Dr. Veit Loers, der mit großem Ideenreichtum und enormen Wissen um die junge Kunst zur Umsetzung des neuen Kunstpreises beigetragen hat. Dies tat er gemeinsam mit unserer engagierten Kuratorin Bettina Klein, der ich ebenfalls danke. Auch dem Medienpartner ARTE und dem Kerber Verlag sei für die gute Partnerschaft an dieser Stelle gedankt. Ich begrüße ebenfalls die heute anwesenden Gäste aus dem genossenschaftlichen FinanzVerbund.

Meine Damen und Herren, der Kunstpreis blauorange 2009 ist mit einem Preisgeld von 20.000 Euro dotiert, 10.000 Euro davon erhält der Preisträger für eine Edition, die er für die stiftenden Banken produzieren wird. Weitere Fördermittel stellt der Auslober für die Einzelausstellung und die Produktion des Künstlerbuchs bereit, das am 21. Januar offiziell im Rahmen eines Künstlergesprächs im Kunstverein Braunschweig vorgestellt wird.

Kommen wir nun zur wichtigsten Person des heutigen Abends, zum blauorange-Preisträger Björn Braun, den ich besonders herzlich begrüße. Bevor wir den Preis nun an Björn Braun verleihen, möchten wir etwas über seine Arbeiten und über die Ausstellung erfahren. Daher übergebe ich das Wort an die



blau
orange

09

Kunstpreis der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken - BVR

Schellingstr. 4, 10785 Berlin

Telefon +49 30 2021-1301

Telefax +49 30 2021-1905

blauorange@bvr.de

www.blauorange.bvr.de

Direktorin des Kunstvereins, Hilke Wagner, und danach an Dr. Veit Loers, den blauorange-Kunstbeauftragten, der noch ein paar Worte zum Preisträger sagen wird.

(...)

Und nun freuen wir uns, den Kunstpreis blauorange 2009 an einen herausragenden Künstler überreichen zu können und ihm so Raum für sein künstlerisches Schaffen geben zu können, vor allem natürlich die Möglichkeit, seine Arbeiten hier im Kunstverein Braunschweig zu zeigen (*Gratulation und Preisübergabe*).



blau
orange

09

Kunstpreis der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken - BVR
Schellingstr. 4, 10785 Berlin
Telefon +49 30 2021-1301
Telefax +49 30 2021-1905
blauorange@bvr.de
www.blauorange.bvr.de

Informationen zum Kunstpreis blauorange

Mit dem Kunstpreis blauorange machen die Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken den Weg frei für eine konsequente Förderung des professionellen kreativen Schaffens. In der dezentral aufgestellten, genossenschaftlichen Bankengruppe, in der zahlreiche lokale und regionale Initiativen zur Unterstützung der Kultur existieren, stellt der Kunstpreis blauorange das bundesweite Engagement des Finanzverbundes dar.

Nominierungsverfahren, Shortlist und Preissumme

20 Künstler werden von Kunstprofessoren und Dozenten deutscher Akademien für die Nominierung zum Kunstpreis empfohlen. Auf dieser Basis erfolgt die Jurierung durch sechs Leiter deutscher Kunstvereine, denen Veit Loers, der künstlerische Leiter von blauorange, als Juryleiter vorsitzt. Nach der Auswahl von Kandidaten für die Shortlist erfolgt in einer zweiten Bewertungsrunde die Wahl des Preisträgers bzw. der Preisträgerin. Der Preis, dotiert mit 20.000 Euro, setzt sich zusammen aus einer Förderungssumme in Höhe von 10.000 Euro plus weiteren 10.000 Euro für die Erstellung einer Edition des Preisträgers für die Auslober. Die Präsentation der Werke in einer Einzelausstellung und der Veröffentlichung eines Kataloges in Form eines Künstlerbuches werden zusätzlich von den Volksbanken und Raiffeisenbanken finanziert.

Ziel der Förderung

Der Kunstpreis der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken erhielt im Jahr 2007 ein neues Konzept. Der vormals unter „blueOrange“ laufende Preis heißt seitdem „blauorange“ und



blau
orange

09

Kunstpreis der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken - BVR
Schellingstr. 4, 10785 Berlin
Telefon +49 30 2021-1301
Telefax +49 30 2021-1905
blauorange@bvr.de
www.blauorange.bvr.de

wurde auf eine intensivere und zielgenauere Förderung zugeschnitten. Die Unterstützung junger Künstler, die in Deutschland leben, steht nunmehr im Mittelpunkt des jährlich zu vergebenden Kunstpreises. Der Preis richtet sich an Künstler, die sich in den ersten Jahren der Professionalität befinden und will ihnen einen Impuls für den weiteren Schaffensweg geben. Im Prozess der Ermittlung des Preisträgers findet eine enge Zusammenarbeit mit ausgewählten deutschen Kunstvereinen bei der Juryarbeit sowie mit Professoren an Kunstakademien, die Kandidaten empfehlen, statt. In jedem Jahr werden für die Ermittlung des Preisträgers Vertreter anderer Kunstvereine und Kunstakademien ausgewählt. Entsprechend findet die Preisträgerausstellung jedes Jahr in einem anderen Kunstverein in Deutschland statt, um über die Jahre hinweg unterschiedliche Regionen einzubeziehen.

blauorange 2007

Danh Vo war Preisträger des Kunstpreises blauorange 2007. Auf der Shortlist für den blauorange 2007 standen Asli Sungu und Claus Richter. Der Jury unter der Leitung von Veit Loers gehörten Anja Casser (Badischer Kunstverein), Yilmaz Dziejwior (Kunstverein Hamburg), Gerrit Gohlke (Brandenburgischer Kunstverein Potsdam), Stefan Kalmár (Kunstverein München), Matthia Löbke (Kunstverein Heilbronn), Chus Martinez (Kunstverein Frankfurt) und Susanne Pfeffer (Kunst-Werke Berlin) an. Die Preisträgerausstellung blauorange 2007 wurde von Fanny Gonella kuratiert und im Brandenburgischen Kunstverein (BKV) Potsdam gezeigt.

blauorange 2008

Kitty Kraus erhielt den Kunstpreis blauorange 2008. Nominiert für den Kunstpreis der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken des Jahres 2008 waren die Künstlergruppe FORT (Jenny Kropp, Anna Jandt, Alberta Niemann, Claudia Heidorn), Adrian Lohmüller, Sophie Oldenbourg und Monika Stricker. Der Jury unter der Leitung von Veit Loers gehörten Marius Babias (Neuer Berliner Kunstverein n. b. k.), Justin Hoffmann (Kunstverein Wolfsburg),



blau
orange

09

Kunstpreis der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken - BVR
Schellingstr. 4, 10785 Berlin
Telefon +49 30 2021-1301
Telefax +49 30 2021-1905
blauorange@bvr.de
www.blauorange.bvr.de

Matthia Löbke (Kunstverein Heilbronn), Kathleen Rahn (Kunstverein Nürnberg), Christina Végh (Bonner Kunstverein) und Janneke de Vries (Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen) an. Die Preisträgerausstellung wurde von Bettina Klein kuratiert und fand im Kunstverein Heilbronn statt.

blauorange 2009

Der Preisträger des Kunstpreises der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken blauorange 2009 ist Björn Braun. Neben Braun waren auch Marieta Chirulescu, Stephanie Kiwitt sowie das Künstlerkollektiv Jochen Schmith für den Preis nominiert. Der Jury unter der Leitung von Veit Loers gehörten Hilke Wagner (Kunstverein Braunschweig), René Zechlin (Kunstverein Hannover), Melanie Bono (Neuer Aachener Kunstverein), Caroline Käding (Kunstverein Freiburg), Carina Plath (Westfälischer Kunstverein Münster) und Axel John Wieder (Künstlerhaus Stuttgart) an. Die Preisträgerausstellung wurde von Bettina Klein kuratiert und wird im Kunstverein Braunschweig gezeigt. Ebenfalls dort wird am 10. Dezember 2009 der Preis an Björn Braun übergeben.

*Weitere Informationen zu blauorange finden Sie unter:
www.blauorange.bvr.de*



blau
orange

09

Kunstpreis der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken - BVR

Schellingstr. 4, 10785 Berlin
Telefon +49 30 2021-1301

Telefax +49 30 2021-1905

blauorange@bvr.de

www.blauorange.bvr.de

Kunstpreis blauorange 2009 – die Mitwirkenden

Stifter des Kunstpreises:

Die rund 1.200 Volksbanken und Raiffeisenbanken in Deutschland

Organisation: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken (BVR), Berlin

Im Namen der Stifter spricht: Gerhard Hofmann,
Vorstandsmitglied des BVR

Leiter und Juryvorsitzender blauorange: Veit Loers

Jury blauorange 2009:

Hilke Wagner (Kunstverein Braunschweig)

René Zechlin (Kunstverein Hannover)

Melanie Bono (Neuer Aachener Kunstverein)

Caroline Käding (Kunstverein Freiburg)

Carina Plath (Westfälischer Kunstverein Münster)

Axel John Wieder (Künstlerhaus Stuttgart)

Veit Loers (Leiter und Juryvorsitzender)

Kuratorin blauorange 2009: Bettina Klein

Preisträger blauorange 2009: Björn Braun

Shortlist: Björn Braun, Marieta Chirulescu, Stephanie Kiwitt, Jochen Schmith

Ausstellungspartner der Preisträgerausstellung blauorange 2009:
Kunstverein Braunschweig e. V.

Medienpartner: ARTE

Projektkoordination: Melanie Schmergal, BVR
Andrea Laube, BVR

Pressekontakt:

Cornelia Schulz, BVR

Annette Schäfer, PR-Netzwerk für blauorange



arte

Volksbanken
Raiffeisenbanken

„Die Gedanken sind frei...“¹

Hilke Wagner, Direktorin Kunstverein Braunschweig
(aus dem Künstlerbuch „Nest – Björn Braun“)

Für seine Ausstellung im Kunstverein Braunschweig konzipierte Björn Braun eine ortsspezifische Arbeit. Aus dem Rahmen eines historischen Fensterflügels² im Erdgeschoss des Kunstvereins fertigte er ein Vogelhäuschen, welches im Inneren des besagten Ausstellungsraumes installiert ist. Der zum Futterhaus transformierte Fensterflügel wird indes während der Öffnungszeiten zur Gartenseite hin nicht ersetzt, um so - die Ausstellung findet in den Wintermonaten statt - hungrige Vögel in die Innenräume zu locken.

Der Garten der Villa Salve Hospes (erbaut 1805-1808), Sitz des Kunstvereins seit den 1950er Jahren, war ursprünglich ein Landschaftspark nach englischem Vorbild, eine Kulturlandschaft par excellence, die für eine Verschränkung von Kultur und Natur steht, wie diese auch in Björn Brauns Arbeit immer wieder erprobt wird. Das Vogelhaus, wie wir es aus deutschen Vorgärten kennen, ist an sich wiederum Symbol für das „Verhäuslichen“ von Wildtieren. Nur vordergründig geht es darum, Tieren Nahrung zu bieten, vielmehr steht das Erfreuen an und das Beobachten von Natur im engsten urbanen Umfeld im Vordergrund. Das Vogelhaus, vielleicht die aufgeklärte Form des Vogelkäfigs, belässt das Tier zwar im Außenraum, dennoch geht es um eine Form von dressierter, sozusagen kolonisierter Natur – nicht von ungefähr sind es Miniaturhäuser, in welchen den Vögeln Nahrung dargeboten wird.

Durch den ersatzlos offen bleibenden Fensterflügel kühlt die Temperatur im gesamten Ausstellungshaus merklich ab. Das faktische Auflösen der Grenze zwischen Innen und Außen, Kultur und Natur, wird körperlich spürbar und ostentativ auf die Spitze getrieben, wenn Vögel von draußen durch den Kunstvereins-Innenraum zur Futterquelle fliegen. In Björn Brauns Arbeit ist die Verwischung der Grenze zwischen Kunst- und Naturschönem, Artifiziellem und Natürlichem – einem kulturgeschichtlich in der deutschen Philosophie von Kant über Hegel bis Adorno gern erörterten Thema – stets präsent, so besonders deutlich in den im Spiegelsaal präsentierten von Zebrafinken gebauten Vogelnestern: eine Kooperation von Mensch und Tier, denn Braun führt den Tieren das zu verarbeitende Material zu. Die Transformation, das heißt die Umformung von bereits vorgefundenem Material, ist dabei nicht nur typisch für Brauns Vorgehen, sondern auch inhaltlich ein immer wiederkehrendes Motiv. Es geht dabei um eine doppelte Metamorphose: von Stoff und von Inhalt. Zerstörung und Neuentstehung gehen meist Hand in Hand. So beispielsweise in der ebenfalls im Kunstverein präsentierten Arbeit ohne Titel, die eine einfach gezimmerte Bank und eine Papierarbeit kombiniert. Aus einigen langwierig eingekochten Holzstreben der Bank wurde das Papier geschöpft, das nun als Landschaftsbild zur Kontemplation der Bank gegenüber hängt. Auch hier eine Inversion: Des Wanderers Rast im Inneren, das abstrakte Landschaftsbild eine Projektionsfläche für eine Seelenlandschaft. Motive einer vielleicht typisch deutschen Sentimentalität des frühen 19. Jahrhunderts, die zum Teil rudimentär bis heute unsere Kultur bestimmt, scheinen häufig im Zentrum Brauns kritischen Interesses zu stehen: Wanderlust, Freiheitssehnsucht, erhabene Naturschönheit. Wie die Wandervogelbewegung, die im Rahmen der zunehmenden Industrialisierung um die Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Jahrhundert die bürgerliche Jugend in Freiheitsdrang und Natursehnsucht vereinigte, sie zum Auszug in die Natur motivierte und das Wandern nicht zuletzt durch Liedgut in Deutschland so überaus populär machte. Im Unterschied zu den Aufklärern war der Blick dieser Romantiker primär auf die Landschaft als Spiegel des eigenen, freilich freien, Inneren gerichtet. Vielleicht verweist Braun auf diesen Gedanken augenzwinkernd mit einer anderen Vogelhausarbeit, gefertigt aus einem ausgestopften Kuckuck: geradezu zynisch erwidert das Tier den Blick seines Betrachters – und wirft ihn auf ihn selbst zurück.

¹ Das deutsche Volkslied entstand Anfang des 19. Jahrhunderts und wurde als Text von Hoffmann von Fallersleben 1842 veröffentlicht.

² Da die Fenster der Villa Salve Hospes wie das gesamte Gebäude unter Denkmalschutz stehen, wurde das Vogelhaus aus einem originalgetreuen Nachbau des Fensters gefertigt.

Björn Braun – Schöpfen und Wirken

Veit Loers, Künstlerischer Leiter Kunstpreis blauorange
(aus dem Künstlerbuch „Nest – Björn Braun“)

Bilder richtig zu sehen, ist keine kunstpädagogische Anweisung, sondern eher eine Gehhilfe, die versucht, Inhalte zu klären, Verständnis für eine Epoche zu entwickeln oder Prinzipien des Bildaufbaus zu vermitteln. All das hat wenig mit der Kunst selbst zu tun, sondern ist eine Art Animation, um das Interesse an Kunst zu wecken. Spannender geht es im Bildvergleich der Suchbilder zu, wie man sie in alten Jugendzeitschriften und heute noch im Internet findet. Da unterscheiden sich die Bilder durch eine Reihe von versteckten Details voneinander, die es herauszufinden gilt. Dazu muss man die Bilder genau ansehen, sozusagen in sie hineinsteigen und heimisch werden, um weiterzukommen. Diese Denksportaufgaben haben nichts mit Kunst zu tun, aber mit Bildern und mit genauem Sehen. Eine wohltuende Beschäftigung, denn niemand fragt nach künstlerischem Gehalt oder Interpretation. Es hat sich nur etwas verändert, ein Muster, ein hinzugekommenes oder wegretuschiertes Detail, das man herausfinden muss.

Sagt man, Björn Braun habe die Idee des Suchbildes zu seiner Philosophie gemacht, dann liegt man nicht ganz falsch, aber man vergisst dann die Bilder. Es sind anspruchslose gefundene Bilder, die er als Ready-mades wiederverwendet: Veduten, Landschaften und Genreszenen aus einer Welt von gestern oder vorgestern. In ihnen sind natürliche Materialien wie Steine und Holz in Bäumen und Sträuchern, Fachwerk- und Steinfassaden enthalten, die der Künstler herausschneidet, um sie an anderer Stelle überraschend wieder einzusetzen. Aus Ästen entstehen Leitern, aus Felsensteinen Hütten, aus Fachwerk- und Fensterformationen Bekleidungsmuster und aus den Haaren eines Bartes ein Vogelnest. Aber es passieren auch überraschende Eingriffe. Die Bestandteile des Gesteins eines fernen Gebirgsmassivs werden zum fiktiven direkten Saumpfad hintereinander gereiht. Die Offsetdrucke, Öldrucke und Fotografien sind jedoch weniger Materialspeicher für launische Künstlerspäße. Sie sind zuerst einmal nostalgische Heimat, die Geborgenheit und Vertrautheit ausstrahlen. Die Wege sind noch nicht asphaltiert, die Dächer haben meist noch Ziegel. Die Metamorphose des künstlerischen Konzepts nimmt sich die Natur und das Handwerk zum Vorbild.

Eine Transformation, die auch außerhalb der Bilder, im Material- und Sinnaustausch ganz in die Wirklichkeit hineingeht: Ein Bild wird aus Holzmehl geschöpft, das aus einer zermahlene Banklehne, die vor dem Bild steht, stammt. Im schelmischen Humor des „schöpfenden“ Künstlers bleibt das Gleichgewicht jedoch gewahrt. Was aus dem Bereich der Natur genommen wird, kann im Kunstraum erscheinen. Und was im Raum ist, kann sich ins Bild zurückziehen. Dann allerdings verlässt man das Gleichgewicht der physikalischen Welt und verbindet die Welt der Begriffe und Bilder mit der realen Welt, wie Joseph Kosuth in einer der Inkunabeln der Concept Art *One and Three Chairs* (1965), bei der ein Stuhl mit seinem fotografischen Abbild und dem lexikalischen Eintrag für Chair kombiniert wurde. Wenn jemand die Ideen von „Nestern“ im Sinne von Behausungen im Bewusstsein ihrer Stoffe transformierte, dann waren es Künstler wie Mario Merz, Joseph Beuys und Paul Thek: vom Reisigbündel zum Iglu, von der Vitrine (als Behausung von Kunst und als Grab) bis zu den siebentausend Eichen, und von den Zeitungslagern bis zu den Sandburgen. Da konnte es nicht ausbleiben, dass Franz West die Waschmaschine seiner Mutter zu einer Bank umbaute (1987) und Martin Kippenberger nach dem Schüttelreim „Jetzt geh ich in den Birkenwald, denn meine Pillen wirken bald“ Pappröhren mit Birkenimitat überspannte und Spalttabletten aus Holz schnitzen ließ.

Björn Braun knüpft seine Bildmetamorphosen in ein umfassendes Netz aus ikonografischen und begrifflichen Konstrukten, in denen das Paradoxe seiner Eingriffe humoristische Züge annehmen kann, ohne der poetischen Phantasie Abbruch zu tun. Bild und Realität, zweite und dritte Dimension, stehen sich nicht kategorial getrennt gegenüber. Vom großen chinesischen Maler des achten Jahrhunderts Wu Tao-tzu erzählt man sich die Legende, er sei im Alter vor dem Kreis seiner versammelten Freunde in eines seiner Bilder entschwunden. Eine andere Version ist wesentlich präziser. Sie lässt ihn sein fast vollendetes Wandbild im kaiserlichen Palast dem Kaiser Hsuan-tzung zeigen. In eine grandiose Landschaft hat er zu einem Gebirge hin eine Tür aufgemalt. Er öffnet sie und bittet den Kaiser, ihm zu folgen. Als dieser zögert, geht er selbst hinein. Die Tür schließt sich. Wu Tao-tzu wurde nie wieder gesehen, das Gemälde war augenblicklich verschwunden.

Nisthilfen

Bettina Klein, Kuratorin Kunstpreis blauorange 2009
(aus dem Künstlerbuch „Nest – Björn Braun“)

Im Sommer sah ich eine aus Kordel geflochtene Nisthilfe an einem Gartenhaus, prominent über der Eingangstür platziert. Ein Zaunkönigpärchen hatte es dann allerdings vorgezogen, sein Nest im Innern der Hütte, auf einem unter der Decke aufgehängten Fischernetz zu bauen, statt diese vorgefertigte Behausung zu nutzen.

Dabei ist die Anpassungsfähigkeit der Tiere an ihre veränderte Umwelt erstaunlich: In Vogelnestern, besonders von Kulturfolgern wie etwa der Amsel (die noch im 19. Jahrhundert als reiner Waldvogel galt), findet man häufig kleine Reste von industriell hergestellten Materialien wie Wollfäden, Schnüren oder Kunststoffnetzen von Meisenknödeln. Vögel bauen ihre Nester eben mit dem, was sie in ihrer nächsten Umgebung finden.

Björn Braun hat vor einem halben Jahr zwei Zebrafinken gekauft, die in einer großen Voliere bei ihm leben. Er stellt ihnen regelmäßig verschiedene Materialien zur Verfügung, die die Vögel dann zu Schlafnestern verarbeiten (es handelt sich um zwei männliche Tiere, daher nur Schlaf- und keine Brutnester). Die so entstehenden Nester haben zwar die typische Form von Zebrafinkennestern, sind in ihrer Farbigkeit und Materialität aber so merkwürdig, dass man sie eigentlich nur für künstliche Gebilde halten kann: Neben den üblichen, im Zoohandel angebotenen Materialien wie Sisal- oder Kokosfasern haben seine Vögel auch Plastik- oder Wollfäden in zum Teil schrillen Farben als Baumaterial verwendet.

Ob es tatsächlich, wie in einigen historischen ornithologischen Texten¹ vermutet wird, einen ästhetischen Gestaltungswillen bei Vögeln gibt, erscheint aus heutiger Sicht fraglich. Am Ende ist es der Künstler, der die ausgedienten Nester zu kleinen Skulpturen erklärt, indem er sie auf einer Reihe von Sockeln im Kunstverein präsentiert.

Bevor Björn Braun die beiden Zebrafinken als Assistenten für die Herstellung von Nestern beschäftigte, hat er eine Reihe von Arbeiten realisiert, in denen er selbst die Natur imitierte und Nester baute, beispielsweise aus den Borsten eines Besens, den Zweigen einer Topfpflanze oder den Bambusstäben eines Vogelkäfigs. Für eine andere Arbeit legte er Kassettenband und Wollfäden in der Nähe von Nistkästen im Wald aus und zeigte dann die geöffneten Nistkästen mit den Nestern, die Waldvögel aus den alten Tonbändern, vermischt mit Gräsern und Farn, gebaut hatten.

Das Nest stellt eine der ursprünglichsten Formen von Behausung dar, so bedeutete das Wort im Mittelhochdeutschen „Stelle zum Niedersetzen“. In Adalbert Stifters Erzählung *Granit*² baut ein Junge für ein an der Pest erkranktes Mädchen auf einer Reise durchs Gebirge nestähnliche Schlafstätten aus Blättern, Ästen und Gräsern. Die beiden Kinder sind vollkommen isoliert von der Zivilisation und der Natur ausgeliefert, die ihnen aber doch das Nötigste zum Überleben zur Verfügung stellt. Das Mädchen übersteht schließlich die tödliche Krankheit durch die Naturverbundenheit des Jungen. Die Protagonisten in Stifters Erzählungen leben in abgeschlossenen, einer inneren Ordnung folgenden Welten, die vom Autor in minutiösen Beschreibungen der Landschaft, in der sie sich bewegen, und der Dinge, mit denen sie umgehen, gezeichnet werden. Jedes Ding und jeder Mensch hat seinen Platz und seine Bestimmung, nur der Einbruch von Naturgewalten oder Epidemien bedroht zuweilen die etablierte Ordnung.

Als Reaktion auf Friedrich Hebbels Vorwurf, seine Figuren und Themen seien unbedeutend, formulierte Adalbert Stifter im Vorwort zu *Bunte Steine* das „sanfte Gesetz“: Nicht im Sensationellen liege das, was Natur und Menschen erhält, sondern im langsamen Wachsen und stetigen Werden. Die Langsamkeit und das Erkennen des Großen im Kleinen sind auch signifikante Merkmale von Björn Brauns Arbeiten. Manche scheinen fast direkte Illustrationen zu Stifters Erzählungen zu sein. Idyllische Bergwelten und Panoramablicke auf überschaubare Landschaften sind wiederkehrende Motive in seinen Collagen, ebenso wie diverse Symbole des Sesshaften – Stühle, Bänke, Hütten oder Häuser. Es sind Orte des

¹ „Endlich sind noch die Vergnügungsnester zu erwähnen, große laubenartige Gewölbe mit bunten Federn, Knochen, Muscheln geschmückt, die nicht zum Brüten sondern nur der vergnüglichen Zusammenkunft der Vögel dienen.“ Meyers Großes Konversationslexikon, Band 14. Leipzig 1908, S. 532-533.

² in: Adalbert Stifter, *Bunte Steine*, 1853, Goldmann 1983, S. 39/40.

Rückzugs, des Innehaltens, der Kontemplation, die einen Blick von außen auf die Geschäftigkeit der Welt ermöglichen. Dabei verlässt Björn Braun die Repräsentationsebene der fotografischen Vorlagen aus Heimat- und Reisebildbänden, indem einzelne Bildelemente herausgeschnitten und an anderer Stelle zu neuen Inhalten zusammengefügt werden. Die Heimatidylle der Landschaften wird so gebrochen, der Bildraum für etwas Neues geöffnet.

Noch stärker erlebt der Betrachter diese Öffnung in den handgeschöpften Papieren, die aus leinengebundenen Ausgaben von Stifters Werken (*Der Waldgänger, Das Haidedorf, Bergkristall*) entstanden sind. In einem langwierigen Prozess wurden die Bände zunächst zerkleinert, dann gekocht und zu Pappmaché verarbeitet und schließlich daraus fast monochrome, mit erkennbaren Resten von Leinenfasern und manchmal auch Buchstaben versetzte Papiere geschöpft. In diesen Landschaften kann der Betrachter sich frei bewegen und Assoziationen zum Bildtitel entwickeln (der immer identisch ist mit dem Titel des Romans von Stifter, aus dem das Papier hergestellt wurde), ohne einer vorgeschriebenen Narration folgen zu müssen. Die Assoziation mit einer Landschaft wird in einer neuen Arbeit noch deutlicher: Aus der Sitzfläche und der Rückenlehne einer schlichten Parkbank wurde jeweils eine Strebe entfernt und auch hier zu Pappmaché verarbeitet. Die durch das Übereinanderstellen der beiden Bildteile entstehende Horizontlinie macht aus dem abstrakten Diptychon ein Landschaftspanorama und die davor aufgestellte Bank lädt zur kontemplativen Betrachtung der melancholisch anmutenden leeren Landschaft ein.

Viele von Björn Brauns Arbeiten haben diese Ambivalenz zwischen vordergründiger Komik und existentieller Tragik: der klebrige Fliegenfänger voller Vogelfedern ebenso wie der Standard-Eierkarton, der aus einem Vogelnest entstanden ist und in dem etwas verloren die Eier aus dem verlassenem Nest liegen. Hier gilt das Nest nicht länger als Ort der Geborgenheit, die Gewissheiten und Regeln der Stifterschen Welt haben in der brüchigen Gegenwart keine Gültigkeit mehr.